

Der Geist in nassen Schuhen

Der Admiral schien geistesabwesend zu sein, als er sein Flaggschiff in den Untergang schickte. War sein Geist tatsächlich abwesend, auf einem gespenstischen Besuch in seinem Londoner Haus? Eine eigenartige Sammlung von Erzählungen rankt sich um die folgende Katastrophe.

Links:
Vize-Admiral Sir George Tryon, dessen Marine-Karriere ein unrühmliches Ende fand, als er ein folgenschweres unverständliches Manöver befahl. War er das Opfer eines arabischen Fluches?

Unten:
Die Camperdown rammt die Victoria; eine zeitgenössische Illustration in einer französischen Zeitschrift.



Le Petit Journal

TOUS LES JOURS
Le Petit Journal
5 Centimes

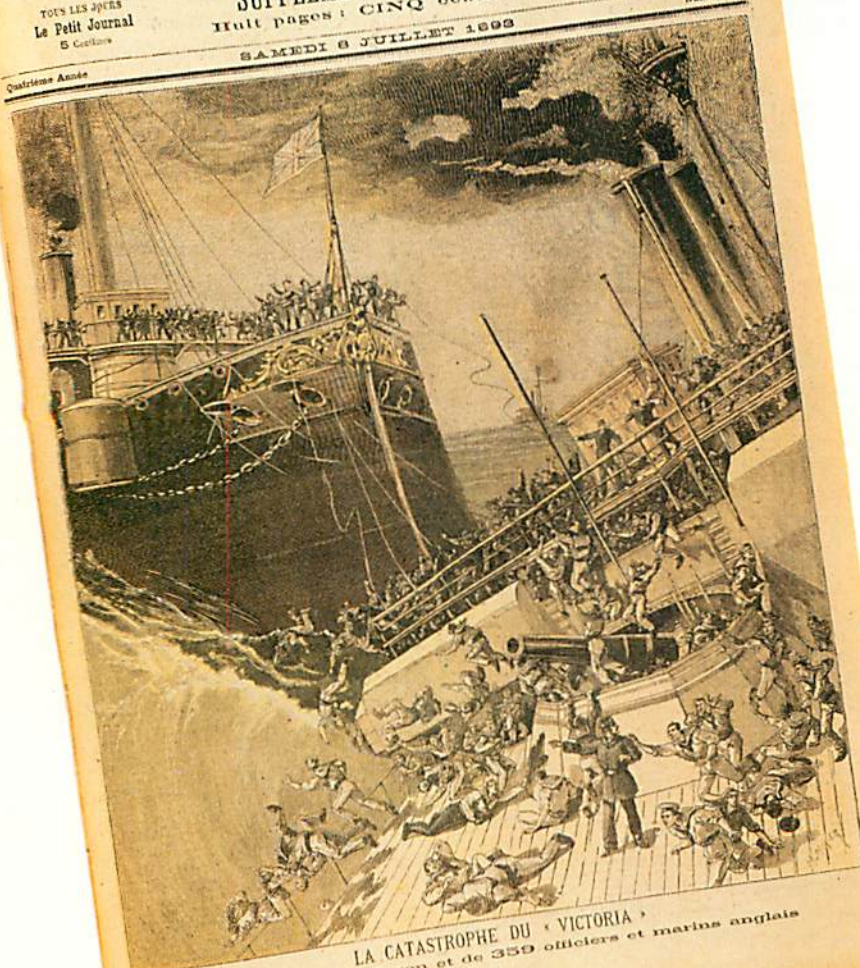
SUPPLÉMENT ILLUSTRÉ
Huit pages à CINQ centimes

TOUS LES VENDREDIS
Le Supplément Illustré
5 Centimes

Numéro 137

SAMEDI 6 JUILLET 1893

Quatrième Année



LA CATASTROPHE DU « VICTORIA »
Mort de l'amiral Tryon et de 359 officiers et marins anglais

Am Morgen des 22. Juni 1893 war die *Victoria* der Königlichen Marine noch das stolze Flaggschiff der englischen Mittelmeerflotte. Am Nachmittag lag sie mit zerspaltenem Rumpf auf dem Meeresgrund. Von der Mannschaft waren 358 Männer tot, darunter auch der Vize-Admiral Sir George Tryon.

Die Katastrophe gehört zu den eigenartigsten Episoden in der englischen Marinegeschichte, denn die *Victoria* wurde als eine unmittelbare Folge von Befehlen, die Vize-Admiral Tryon erteilt hatte, von ihrem Schwesterschiff *Camperdown* gerammt!

Als der tödliche Befehl erteilt wurde, befand sich die Flotte im östlichen Mittelmeer und bewegte sich in zwei parallelen Reihen von fünf und sechs Schiffen vorwärts. Die Fünferreihe wurde durch die *Camperdown* unter dem Kommando von Konteradmiral Markham geführt. Die andere Reihe hatte an der Spitze die *Victoria* unter Vizeadmiral Tryon. Beide Schiffe waren nur sechs Kabellängen voneinander entfernt, etwas über 1100 Meter. Dennoch erhielten beide gleichzeitig den Befehl, nach innen zu wenden und in umgekehrter Richtung zu ankern.

Dieser Befehl war vollkommen unsinnig, denn der Wendekreis der Panzerschiffe ist sehr groß, er beträgt über 730 Meter. Sie mußten also unweigerlich auf Kollisionskurs gehen. Admiral Markham erkannte sofort die Gefahr und fragte nach, ob der signalisierte Befehl stimmte – doch er wurde bestätigt. Daraufhin stellte niemand mehr Fragen. Ohnehin wagten nur die wenigsten, dem arroganten Sir George Fragen zu stellen. Stattdessen ergab sich Markham in das, was kommen sollte und vertraute blind darauf, daß Tryon irgendeinen ausgefeilten Plan im Sinn hatte. Die *Camperdown* drehte sich nach innen.

„Wie in Trance“

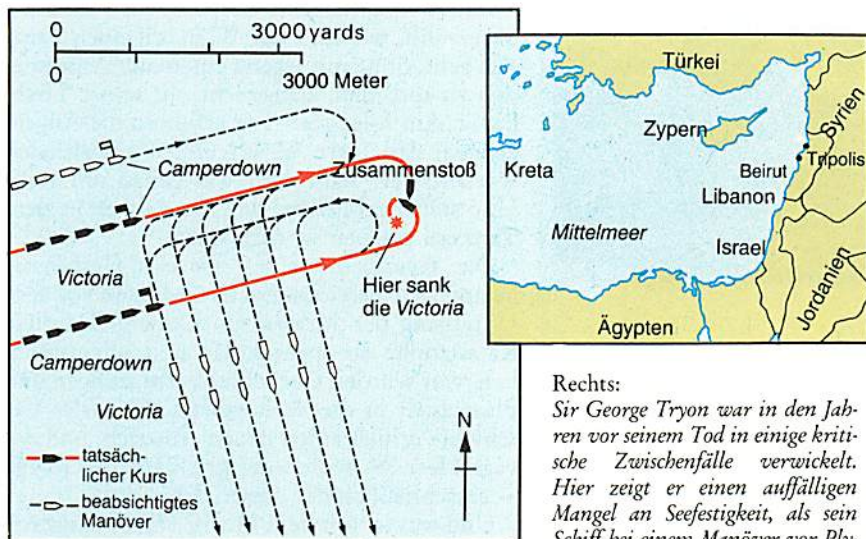
Gleichzeitig begann die *Victoria* zu wenden, und die beiden Giganten donnerten aufeinander los wie zwei Feinde, die beabsichtigten, mit den schrecklichen stählernen Rammen am Bug aufeinanderzutreffen. Keiner wich aus: Admiral Markham war noch immer zuversichtlich und glaubte, daß sich sein Vorgesetzter als ein taktisches Genie erweisen werde. Kapitän Bourke an Bord der *Victoria* war in großer Aufregung. Verzweifelt warnte er den Vizeadmiral vor der drohenden Gefahr. Doch Tryon blieb geistesabwesend, wie in Trance, und das Schiff lief erbarmungslos weiter auf

Kollisionskurs. Der Kapitän bat dringend um Erlaubnis, mit voller Kraft achteraus gehen zu dürfen, doch Tryon blieb stumm, wie versteinert. Die Frage wurde immer wieder wiederholt, bis der Admiral schließlich müde antwortete: „Ja!“.

Doch zu diesem Zeitpunkt war es zu spät, um das Flaggschiff zu retten. Obwohl die *Camperdown* ebenfalls die Richtung gewechselt hatte, reichte die Zeit nicht aus, um anzuhalten. Sie rammte mit voller Kraft mit dem Bug den Rumpf der *Victoria*. Hinter dem Stoß steckte das ganze Schiffsgewicht von 10 600 Tonnen. Dagegen war die Panzerung des Flaggschiffes ein mitleiderregend schwacher Schutz. Die Bordwand gab nach und wurde von der gewaltigen Kraft auseinandergerissen, so daß Wasser einströmen konnte.

Das Ende war schrecklich. Die Männer im Maschinenraum waren gefangen. Viele der Matrosen, denen es gelang, ins Meer zu springen, wurden von den sich wild drehenden Schrauben zerfetzt. Admiral Sir George

Die Victoria sank vor Tripolis, im heutigen Libanon (unten). Admiral Tryon hatte die Absicht, seine in zwei Reihen fahrenden Schiffe nach innen drehen zu lassen, worauf sie sich paarweise formieren sollten (unten links), doch für das Manöver reichte der Platz nicht.



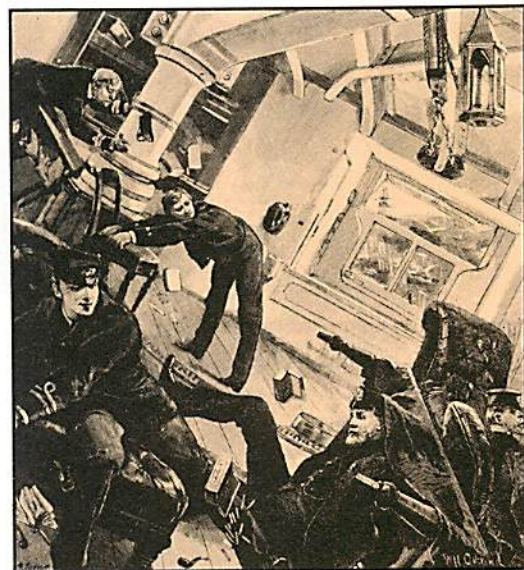
Rechts: Sir George Tryon war in den Jahren vor seinem Tod in einige kritische Zwischenfälle verwickelt. Hier zeigt er einen auffälligen Mangel an Seefestigkeit, als sein Schiff bei einem Manöver vor Plymouth 1890 von einem Sturm gepackt wird. Während dieser Übungen befahl er das gleiche Manöver, das sich drei Jahre später so verheerend auswirkte. 1890 hatte er das Glück, daß ihm nicht gehorcht wurde.

haben, die Lady Tryon in ihrem Haus in Belgravia gab.

„Die Mehrzahl der Gäste waren die Ehefrauen von Kommandanten der Königlichen Marine. Um die Mittagszeit wurde Admiral Tryon gesehen, der die Treppe herunterkam und durch das Wohnzimmer ging. Er hatte seine volle Uniform angelegt, schien jedoch die Gäste in seinem Haus nicht zu bemerken.“

Dieser Empfang fand an jenem leidvollen 22. Juni statt. Folglich war der so real wirkende Admiral nichts als ein Gespenst, denn zu dieser Zeit fuhr Sir George einige Tausend Kilometer entfernt auf der vor dem Untergang bedrohten *Victoria*.

Zweifellos glaubt Winer, sich bei der Erzählung dieser Geschichte auf sicherem Boden zu bewegen, denn dieser Vorfall wurde in verschiedener Form von vielen anderen Autoren berichtet. Der verstorbene James Wentworth, der über übernatürliche Phänomene schrieb, nannte das Ereignis „eine der am besten be-



Tryon machte keinerlei Versuch, sich zu retten.

Mit seinem Tod besteht keinerlei Möglichkeit mehr herauszufinden, was in ihm vorgegangen war. Einige meinen jedoch, er sei einem übernatürlichen Zauber erlegen: Sein Geist war durch die unerbittliche Auswirkung eines Fluches verstört. Diese „Fluch-Theorie“ wurde zuletzt von Richard Winer vertreten, der Autor des bekannten Buches über das Bermuda-Dreieck.

Winer erzählt in *From the Devil's Triangle to the Devil's Jaw* auf zehn Seiten die Tragödie. Er würzt ihn mit der Behauptung, der Fluch habe schon an der Küste des Mittelmeers zu wirken begonnen. Laut Winer warteten Hunderte von syrischen Arabern darauf, daß die britische Flotte von dem Fluch getroffen wurde.

Um diese phantastische Theorie zu untermauern, führt er die geheimnisvolle Geschichte von Sir George Tryons „letzter Geistererscheinung in London“ an. Sie soll sich auf einer vormittäglichen Teegesellschaft ereignet

legten Geistergeschichten Londons“.

Trotzdem ist Richard Winers Vertrauen fehl am Platz. Ein sorgfältiger Vergleich der verschiedenen Versionen der Geschichte zeigt, daß sie den gleichen mythischen Charakter hat wie die weitgehend als wahr anerkannte Anekdote von Lord Dufferin.

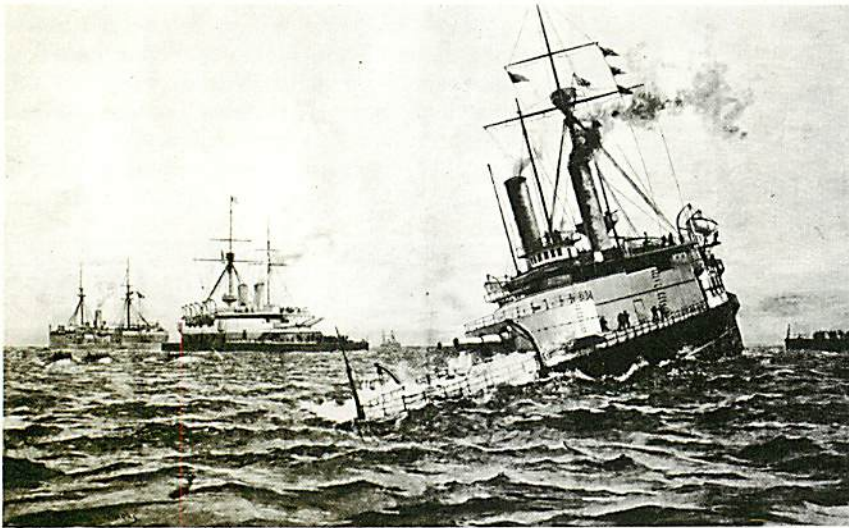
Selbst über die wichtigsten Behauptungen besteht keine Übereinstimmung. Ein Bericht sagt, Tryon habe das Empfangszimmer seines Hauses durchschritten und sei dann verschwunden. Ein anderer beschreibt, er sei durch den mit Menschen gefüllten Tanzsaal gegangen, wo ihn ungefähr 300 Gäste sahen. Ein dritter schildert, er sei zur Zeit seines Todes auf einer Party im Wohnzimmer erschienen – das wäre ungefähr um 3.40 Uhr morgens gewesen. Diesem letzten Bericht zufolge ging Sir George über die Tanzfläche des Ballsaales, wo ihn ungefähr 50 Gäste erkannten.

Es besteht also weder hinsichtlich der Zeit, des genauen Ortes noch der Anzahl der Au-

genzeugen Übereinstimmung. In einem Punkt sind jedoch alle Berichte gleich, nämlich daß Lady Tryon die Erscheinung nicht sah. Richard Winer dagegen behauptet, sie habe ihn bemerkt. So fügt er den Berichten seine eigene Version hinzu.

Diese Unstimmigkeiten sind sehr bezeichnend. Noch überzeugender ist allerdings die Tatsache, daß es keinerlei Augenzeugenbericht gibt. Während meiner Suche nach derartigen Zeugnissen bin ich auf zwei vielversprechende Hinweise gestoßen.

Den einen fand ich in einem Bericht von Ian Fellowes-Gordon, in dem er einen angeblichen Augenzeugen zitiert. Er leitet das Zitat mit



den Worten ein: „Monate später erklärte Sir Jasper Hoad, was vorgefallen war. Sein Bericht, der auch von anderen Gästen bestätigt wurde, die sich an jenem Abend um 11.25 Uhr im Tanzsaal aufhielten, ging in die Geschichte ein.“ Es folgt eine rekonstruierte Version eines Gesprächs von Sir Jasper mit Lady Tryon.

Doch leider kann sich Ian Fellowes-Gordon nicht mehr erinnern, woher die Informationen in dem Gespräch stammen. In diesem Fall erwies es sich auch als unwichtig. Denn im britischen Adelsverzeichnis von 1893 und späteren Jahren ist kein Sir Jasper Hoad verzeichnet. Die Aussage eines Mannes, den es nie gab, ist wertlos.

Die zweite Spur fand ich in dem merkwürdigsten Bericht über den Fall Tryon, der veröffentlicht wurde. Er steht in Will Eisners *Spirit casebook of true haunted houses and ghosts*. Diesmal soll Sir George in der Bibliothek seines Londoner Hauses am „Bristol Square“ erschienen sein; hier sahen ihn Gäste hinter seinem Schreibtisch, die Augen auf den Globus geheftet, „sein Finger deutete auf Tripolis, im damaligen Syrien“. Sie begrüßten ihn, woraufhin er abwesend nickte... Seine Bewegungen waren wie in Trance.“ Sie überbrachten Lady Tryon die frohe Nachricht von Sir Georges Anwesenheit, doch als sie in die Bibliothek kam, fand sie diese leer vor. Auf dem Globus war noch ein feuchter Fingerabdruck, und die Uhr war

Ganz oben:
W. T. Stead, Herausgeber der Zeitschrift The Review of Reviews. Weihnachten vor dem Untergang der Victoria veröffentlichte er einen Artikel über einen Mann, der zu dem Zeitpunkt, als er ertrank, auf einem Ball gesehen wurde. Ist es möglich, daß diese Geschichte auf die Tragödie von Admiral Tryon übertragen wurde?

Oben:
Die Victoria senkt sich ins Wasser und beginnt, nach Steuerbord zu krängeln. Hunderte von Seeleuten ertranken. Unter ihnen auch Admiral Tryon, der nicht versuchte, sich zu retten.

um 3.44 Uhr stehengeblieben – dem Zeitpunkt seines Todes. Überraschenderweise befand sich auf dem Boden „ein nasser Fußabdruck – er entsprach der Schuhgröße des Admirals“.

So absurd diese Version auch klingt, so wird hier doch wenigstens eine Quelle angegeben: die Ausgabe August 1893 von *The Review of Reviews*. Dieser Hinweis ist jedoch erfunden. Der Bericht in der genannten Ausgabe schildert nur die Kollision auf See, während das gespenstische Omen in London nicht erwähnt wird. In *keiner* Ausgabe des *Review* zwischen 1893 und 1895 wird die Erscheinung erwähnt – was höchst aufschlußreich ist. Denn als Herausgeber der Zeitschrift zeichnete W.T. Stead, ein begeisterter Spiritualist, der stets bemüht war, ein gutes Thema mit übernatürlichem Einschlag zu veröffentlichen. Seine Ausgabe von Weihnachten 1892 zum Beispiel enthält eine Fülle von „wahren Gespenstergeschichten“. Und zufälligerweise befindet sich eine darunter, die sich als die Vorlage zu der Tryon-Legende erweist!

Ihr Titel lautet „Ein Gespenst im Tanzsaal“. Sie erzählt, wie ein Herr W. durch einen Tanzsaal geht, ohne mit irgend einem der Anwesenden zu sprechen, auch nicht mit seiner Tischdame. Am folgenden Tag erfuhren die Augenzeugen, daß Herr W. ertrunken aufgefunden worden war. Seine Uhr war genau um 10.15 Uhr stehengeblieben, die Zeit, als er in dem Tanzsaal gesehen worden war.

Die Geschichte eines Tanzsaal-Gespenstes befand sich also mindestens 6 Monate vor dem Untergang der *Victoria* im Umlauf. Da diese Katastrophe so spektakulär und unverständlich war, wurden Gerüchte, Vermutungen und Phantasien in die Welt gesetzt. Eine alte Geschichte erhielt einen neuen Anstrich, und der vage Herr W. wurde der greifbare Sir George – einschließlich der nassen Schuhe.

Und was ist mit dem Fluch? Hält wenigstens er einer näheren Prüfung stand? Keineswegs. Wie Admiral Colomb später aussagte, handelte Sir George „mit einer ausgeprägten und häufig ausgesprochenen Abneigung gegen alle mathematischen Berechnungen und mechanischen Gewisheiten“. Außerdem gehörte es eindeutig zu seinen Schwächen, daß er gelegentlich den Radius des Wendekreises eines Schiffes mit dem Durchmesser verwechselte. Ein derartiger Irrtum hatte schon drei Jahre zuvor beinahe zu einer Katastrophe geführt. Damals, während der Marine-Übungen vor Plymouth im Jahre 1890, signalisierte er genau das gleiche tödliche Manöver. Doch Konteradmiral Tracey war dem Befehl nicht gefolgt.

Was Tryons „Trance-Zustand“ betrifft, so darf nicht vergessen werden, daß ihn ein schmerzhaftes Geschwür am Bein quälte. Die Medikamente und Schmerzmittel, die er nahm, waren zweifellos mit Laudanum und anderen Opiumderivaten versetzt, wie so viele Medikamente in jener Zeit. Sie verlangsamten die Reflexe und verleihten den Augen einen leeren Ausdruck!